

Nannhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Preis im Haus durch Kurträger
Mk. 1.20 vierteljährlich
Preis im Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich

Mit einer vierseitigen
unpatrierten Sonntagsbeilage.



Verlag und Druck:
Günz & Gule, Nannhof.
Redaktion:
Robert Günz, Nannhof.

Ankündigungen:
Für Inserenten der Anstaltsverwaltung
Schalt Nr. 10 Pfg. die fünfg-
spaltige Zeile, an erster Stelle und
für Auswärtige 12 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Nannhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 6 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluss der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 32.

Sonntag, den 14. März 1909.

20. Jahrgang.

Amtliches.

Sitzungsbericht.

In der gestrigen 6. diesjährigen Sitzung ist folgendes beraten und beschlossen worden:
1. Die Baugesuche des Herrn Dreifürst, den Veränderungsbau in seinem Grundstück Burzener Straße 271 betreffend und des Herrn Rüdten, den Umbau in seinem Wohnhaus Bahnhofstraße 951 betr. wurde bedingungslos befürwortet.
2. Wegen den Bebauungsplan der Landhaus-Baugesellschaft Erdmannshain sollen nunmehr keine Bedenken erhoben werden unter der Voraussetzung, daß die als Weiterführung der Weststraße gedachte neue Straße 12 m breit wird, daß die Stadtgemeinde Nannhof sich für die Ausführung der Straße und den Einbau künftig die Bedingungen vorbehält und daß der Stadtgemeinde keinerlei Kosten für die Durchführung der Planung und namentlich den Straßeneinbau und die Landabtretung entstehen.
3. Das Gesuch des Herrn Stäppler um sofortige Entlassung aus dem Mietverhältnis im Grundstück Leipziger Straße 48 N fand Genehmigung.
4. Die Verteilung des vorjährigen Sparfassenüberschusses wurde in der vorgeschlagenen Weise bewilligt. Hiernach sind 3000 Mk. zur Bildung einer Rücklage für Kurverluste bei der Sparkasse, 4000 Mk. als Beitrag zu den Kosten der Straßenbeleuchtung und 54 000 Mk. als Rücklage für die Kosten der städtischen Beschleunigung zu verwenden. Im übrigen wurden die bisherigen Beiträge zu gemeinnützigen Zwecken bewilligt.
5. Die von den Ratsbeamten abermals erbetene Gehaltssteigerung wurde mit 7 gegen 6 Stimmen abgelehnt.
6. Das Gesuch einiger Anlieger um Verforgung der Melanchthonstraße mit Gas wurde unter den üblichen Bedingungen genehmigt.
7. Wegen der Einrichtung der kaufmännischen Buchführung für die Gasanstalt wurde dem durch die Herren Stadtrat Wagner sowie Stadtverordneten Reifegerichte und Felder verstärkten Gasanwaltsausschuss die Verhandlungen mit dem Rechnungsrevisor und die Entschliessung überlassen.
In geheimer Sitzung wurde Kenntnis genommen von den vorjährigen Steuerrestanten und weitere Entschliessung gefaßt in einer Sparfassenfrage und 3 Armenfragen.

Nannhof, am 13. März 1909.

Der Stadtmagistrat.
Willer.

Die Land- und Landeskulturrenten auf den 1. Termin sind bis zum

30. März 1909

an die Stadtsteuereinnahme zu bezahlen.

Nannhof, am 13. März 1909.

Der Stadtrat.
Willer.

Der Kampf um die Nachlasssteuer

Ist wieder auf der ganzen Linie entbrannt. Es scheint jedoch, daß es sich diesmal nicht um einen Verzichtungskampf, sondern um eine Kraftprobe handelt, die ein praktisches Ergebnis in Aussicht stellt. In konservativen Kreisen will man zwar noch wie vor von einer Nachlasssteuer nichts wissen; aber man beginnt sich mit der Ausdehnung einer Erbschaftsteuer an Kinder und Ehegatten auf dem Wege der Landesgesetzgebung zu befremden. Und wenn die auf diesem Wege erzielten Steuererträge der Reichskasse zugeführt würden, dann könnte ein ganz gehöriges Loch ausgefüllt werden.

Der Berliner Vertreter der „Frankf. Ztg.“ meldet, daß täglich vollständige intime Besprechungen des Schatzsekretärs und eines Vertreters des Reichsfiskus mit den Führern der Bloßpartei stattfinden, da der Schatzsekretär möglichst schnell Klarheit darüber schaffen will, für welche indirekten Steuern und in welchem Betrage eine Mehrheit vorhanden ist, damit dann auch in der Lösung der verhängten Vermögenssteuer herangetreten werden kann. Für die als abgelehnt geltende Inzeraten-, Elektrizitäts- und Weinsteuern müssen noch Ersatzsteuern geschaffen werden, und da hält man in beiläufig parlamentarischen Kreisen Erhöhung des Kaffe- und Rohlfensteuers für das wahrscheinlichste.

Es sieht tatsächlich recht traurig aus hinter den Kulissen. Die Parteien wägen sich gegenständig die Schuld daran zu. Die Bloßpartei sind ungeliebter denn je, und wer mitten in diesem Getriebe steht, dem kommt ein leises Grinsen an. Auch die Tabaksteuer schlummert im Schoße der Subkommission; gegen die Brauksteuer hat das Zentrum alle Regionen des bayerischen Partikularismus ins Feld geführt; und die anderen Kinder des Staatssekretärs Sydow — wie bald werden auch sie ruhen!

Die Abgeordneten klagen darüber, daß Herr Bilow nur verspreche, verhandele und Anweisungen an die Presse gebe; den Standpunkt vermissen sie; und sie rufen nach „Bismarcks starker Hand“. Dann wieder klagen sie die Presse an, daß sie immer von neuem als „Störenfried“ auftrete. Manche erwarten bis Ostern eine rettende Tat. Das könnte natürlich nur eine bedeutsame Entschliessung des Bundesrats sein.

Kommt die nicht — so wird bis Ostern die Kommission wohl nur Lorjo-Stücke und Scherben herbeischaffen und hinterlassen. Aber vielleicht erhebt sich in den Ostertagen dann die Stimmung im Lande — als nationales Gewissen; als Mahner zur Einigkeit und Entschliessungskraft.

Die Auflösung des polnischen Nationalkongresses.

Man schreibt der „Schles. Ztg.“ aus Zürich: Das alte Schloß in Rapperswyl, dem Hauptort des Bezirkes im schweizerischen Kanton St. Gallen, bildete in den letzten Tagen den Versammlungsort des Ausschusses des polnischen Nationalkongresses. Die Rapperswylers Schloßruine, romantisch hoch oben auf dem Berge gelegen, beherrscht bekanntlich seit der misglückten polnischen Revolution von 1863 die „nationalen Heiligthümer“ der Polen. Hier wurde das Herz des polnischen Nationalhelden Kosciuszko in einer silbernen Urne in einer Wandnische beigesetzt, hier werden die Tropfen aus den Gefäßen der polnischen Revolutionäre mit Russland und Preußen aufbewahrt. Rapperswyl war auch Sitz des Ausschusses des polnischen Nationalkongresses. Einer der ersten aus den Reihen der preussischen Polen, die sich einer intensiven Propaganda für die Ziele des Schatzes widmeten, war der Buchhändler

Leitgeber aus Ostrowo, der in einer Broschüre, „Rapperswyl, eine Reiseerinnerung“, die preussischen Polen zur Ausbringung einer Nationalsteuer für die Zwecke des Schatzes aufforderte. Leitgeber wurde vom Reichsgericht in Leipzig wegen Vornahme hochverräterischer Handlungen zu 1 1/2 Jahren Festungshaft verurteilt, die er in der Festung Ehrenbreitstein verbüßte. Kurz darauf starb er an einem Lungenleiden. Es folgten dann die zahlreichen Geheimbündeleitprojekte gegen die polnischen Akademiker, der Monasterprozeß gegen 60 polnische Gymnasialisten in Thorn und die Verhandlungen gegen Mitglieder polnischer Volkvereine in Oberschlesien. In allen diesen Prozessen wurde festgestellt, daß die geheimen Verbindungen enge Beziehungen zu dem Vorsitzenden des Ausschusses des Nationalkongresses, einem früheren Obersten Mikowski, unterhielten, daß ferner nicht nur Vereinigungen und Verbände, sondern auch einzelne Mitglieder finanzielle Unterstützung erhielten. Auch in dem Breschener Schulprozeß wurde erwiesen, daß die Obstruktion der Polen durch Mittel aus dem polnischen Nationalkongress unterstützt worden war. Es dürfte noch in allgemeiner Erinnerung sein, daß sich zur Unterstützung der in Breschen Bezugsstellen ein Komitee bildete, und zwar unter dem Vorsitz des bekannten Herrenhausmitgliedes Josef von Kosciuszko, das für die „Opfer“ der Affäre über 1 Million Mk. anbrachte. Die damalige Hauptangeklagte, Frau Blafelska, ist trotz der großen Summen, die sie von dem Komitee erhielt, später in Gallien in Not und Elend geraten. Jetzt hat nun eine unter dem Vorsitz des Obersten Mikowski tagende Sitzung des Ausschusses beschlossen, den polnischen Nationalkongress aufzulösen. In Wirklichkeit wird wohl aber der Schatz als eine streng geheime Institution weiter bestehen bleiben, nur die Leitung dürfte in andere Hände übergehen. Man hat Oberst Mikowski zum Vorwurf gemacht, daß er aus den Geldern des Schatzes einseitig nur die polnische Nationalliga, die sogenannte polnische Geheimregierung, zum Nachteil anderer polnischer Organisationen unterstütze. Das Vermögen des Schatzes betrug noch bis vor fünf Jahren eine Viertel-Million Franken, ist aber durch die Beträge, die zur Unterstützung der revolutionären Bestrebungen in Rußland-Polen zehntausend wurden, bis auf wenige Zehntausend zusammengeschmolzen. Auch macht man in national-polnischen Kreisen dem Ausschuss zum Vorwurf, daß ein beträchtlicher Teil der Kapitalien durch Ankauf vulgarischer Eisenbahnaktien entwertet worden sei. Nach den zahlreichen Prozessen in Deutschland hat auch die schweizerische Bundesregierung die Auflösung des Schatzes gefordert, weil der „gemeingefährliche Charakter dieser Institution das freundschaftliche Verhältnis der Schweiz zu anderen europäischen Staaten bedroht“. Die Restsumme dieses eigenartigen polnischen Kriegsschatzes dürfte in die Hände einer anderen polnischen Organisation übergehen und in einer ausländischen Bank unter einer Deckadresse niedergelegt werden. Aus dem Beschluß des Ausschusses scheint wenigstens so viel hervorzugehen, daß Oberst Mikowski, der sich in der letzten Revolution durch Bildung polnischer Freiwilligenscharren in der Türkei besonders ausgezeichnet hatte, seine Rolle als Chef der polnischen geheimen Nationalregierung ausgepielt hat.

Schwere Schiffsunfälle.

Mittwoch abend fand, wie aus Newyork berichtet wird, im Rantadett-Sund bei dichtem Nebel ein erster Zusammenstoß zwischen zwei amerikanischen Dampfern, dem „Doratio Hall“ und dem „Dimod“ statt. Der „Hall“ wurde schwer beschädigt und mußte bei Vineyard auf den Strand gefahren werden. Der „Dimod“ nahm dessen Passagiere an Bord.

Später ging der Hall zurück und ging unter. Der „Dimod“ fuhr nach Boston weiter, begann aber plötzlich zu sinken, und mußte bei Rox Cob auf den Strand gefahren werden, wo sämtliche an Bord befindlichen wohlbehalten gelandet wurden. Infolge des dichten Nebels hat sich noch ein zweiter schwerer Schiffsunfall ereignet. Der große amerikanische Dampfer „Massachusetts“ lief bei diesem Nebel im Vineyard-Sund auf den Strand und ist wahrscheinlich verloren. Das Schiff repräsentiert einen Wert von 1 600 000 Mk.

Ein aufsehenerregender Freispruch.

Gera. In der Irrenanstalt zu Rode waren eine Anzahl Geisteschwache untergebracht, die öfter ihr Lager beschmutzten. Als das wieder einmal vorgekommen war, erhielten zwei Pflegerinnen den Auftrag, die Kranke zu reinigen. Das bewerkstelligten die beiden auf die Weise, daß sie die Kranke in ein Bad brachten, dessen Temperatur gegen 70 Grad betrug. Die Folge war denn auch, daß die Kranke an den Folgen des Bades verstarb. Die beiden Pflegerinnen hatten sich wegen schwerer Körperverletzung mit nachfolgendem Tod zu verantworten. Durch die Zeugenvernehmung wurde festgestellt, daß die Angeklagten auf die hohe Temperatur des Bades aufmerksam gemacht worden waren. Es wurde auch erwiesen, daß eine der Angeklagten bei dem Baden eine besonders rohe Äußerung getan hat. Der Sachverständige führte den Tod der Kranken auf das heiße Bad zurück. Anscheinend konnten die Geschworenen die Tragweite der einzelnen Schuldfragen nicht erkennen. Sie verneinten sämtliche Fragen, worauf der Gerichtshof die Angeklagten freisprechen mußte. Das Urteil hat namentlich in juristischen Kreisen große Verwunderung hervorgerufen.

Rundschau.

* Seinen 88. Geburtstag hat am heutigen Freitag der greise Prinzregent Luitpold von Bayern in körperlicher und geistiger Rüstigkeit gefeiert. Um sich bei seinem hohen Alter nicht an einem einzigen Tage zu hohen Anforderungen aussetzen, hatte der Regent die üblichen Empfänge und Ordens-Verleihungen schon am Tage zuvor erledigt. Wir hoffen, des Königreiches Bayerns Beweiser wird die Jahre des alten Kaisers, der zwei Wochen vor seinem 91. Geburtstage verschied, übertreffen.

* Die Gewerbe-Ordnungskommission des Reichstages beschloß gegen den Protest der Regierung mit 13 gegen 9 Stimmen einen allgemeinen Akt-Uhr-Ladenstillschluß (Sonnabends 9 Uhr). Dagegen erklärten sich Konservativ, Nationalliberal, Freisinnige. Außerdem wurde, wiederum gegen den Einspruch der Regierung, da keine Notwendigkeit vorhanden sei, beschlossen, in Schreibstuben, Kontoren und Lagerräumen für Gehilfen und Lehrlinge eine Arbeitszeit von längstens neun Stunden einzuführen.

* Ueber die weitere Behandlung des Wolke-Garden- und des Calenberg-Prozesses werden in der Presse allerlei Erörterungen gepflogen, die nach den tatsächlichen Verhältnissen aber kaum großen Zweck haben. Denn nur, wenn die Verhandlungsfähigkeit des Fürsten durch Beauftragte des obersten Medizinal-Kollegiums festgestellt werden kann, ist ein Termin möglich, und daran ist nach allen bekannt gewordenen Mitteilungen zu zweifeln.

* Gegen den sozialdemokratischen Schriftsteller Richard Galtzer war der Antrag auf Ausschluß aus der sozialdemokratischen Partei gestellt worden, weil er durch die Mitarbeit an einem „bürgerlichen“ Blatte gegen den Beschluß des Dresdener Parteitagess verstoßen hatte. Das infolge dieses Antrages eingeleitete Schiedsgericht, dem u. a. die Reichstagsabge-

ordnen Wolfgang, Heinz und Leiten ange-
hört, hat nunmehr sein Urteil dahin gefällt,
daß eine Veranlassung, Gahner aus der Partei
auszuschließen, nicht vorliegt.

Ein Streikbrief gegen den Schriftsteller
Karl Brand. Wie die „Post. Ztg.“
meldet, wird jetzt von der Staatsanwaltschaft
des Landgerichts II Berlin der Schriftsteller
Karl Brand heftig verfolgt. Brand ist,
nachdem er 11 Monate von der ihm am 6.
November 1907 wegen Beleidigung des Für-
sten Bälou in dem Flugblatt: „Fürst Bälou
und die Abschaffung des § 175“ zuerkannten
1 1/2-jährigen Gefängnisstrafe verhaftet hat,
schuldig geworden.

Die Kredit-Mogeleien sind in der
Berliner Konfession derart angewachsen, daß
sich ein Gläubiger-Schutz-Verband der Fabrik-
anten gebildet hat. Die Verluste der letzten
Jahre gehen in die Millionen.

Die „R. A. Z.“ warnt deutsche Familien,
ihre Töchter in Frankreich Stellen als
Bonnen usw. annehmen zu lassen, ohne sich
vorher genau nach Bedingungen usw. erkun-
digen zu haben. Nicht nur bekommen die
Mädchen wenig oder gar kein Geld, sondern
werden schließlich bloß wie Dienstmädchen be-
handelt.

Die bayerischen Staatseisenbahn-Ein-
nahmen für 1908 ergaben einen Ausfall von
acht Millionen Mark.

Die deutsche überseeische Auswanderung
1908. Im Jahre 1908 sind 19 883
Deutsche ausgewandert. Danach ist die deut-
sche Auswanderung gegen das Vorjahr, wo
sie noch 21 696 Personen betrug, um 11 813
zurückgegangen und erreichte hiermit von allen
hier seit 1871 vorliegenden Jahren den gering-
sten Stand. An der Gesamtzahl der
deutschen Auswanderer im Jahre 1908
(19 883) sind als Auswanderungsgebiete be-
teiligt: Brandenburg mit Berlin mit 2 159
Personen, Posen, Hannover, Rheinland, König-
reich Bayern, Königreich Sachsen mit je über
1000, Westfalen und Königreich Württemberg
mit über 900 Personen.

Zur Befestigung der Insel Vorkum.
Vorkum erhält schon in diesem Sommer, wo-
möglich schon Anfang April, die ersten hundert
Mann Fußartillerie als Besatzung.

Für Deutsch-Südwestafrika war in der
Verordnung über die Einführung der Selbst-
verwaltung zunächst die Errichtung von elf
Gemeindeverwaltungen in Aussicht genommen.
Durch eine Verordnung des Reichskanzlers ist
jetzt Klein-Windhof als 12. Ort mit selbst-
ständiger Gemeindeverwaltung hinzugefügt
worden.

Friedrichshafen, 12. März. Gegen
12 Uhr ging „Zeppelin I“ etwa 300 Meter
von der Halle entfernt auf dem See nieder.
Die Begegnung in der Halle war auch dies-
mal infolge des heftigen Westwindes wieder
mit Schwierigkeiten verknüpft. Um 12 Uhr
20 Min. war der Ballon geborgen. Die bei
der heutigen Uebungsfahrt erreichte größte
Höhe war nach den Erhebungen der Reichs-
drahtstation 1 250 Meter.

Die Degradierung
des Rittmeisters Sage Michalowski
des früheren Erziehers der Kinder des Erz-
herzogs Josef Augustin, hat in Budapest großes
Aufsehen hervorgerufen. In dieser Angelegen-
heit schreibt der „Berl. Lok. Anz.“: Die offi-
ziöse Auslassung über den Fall begründet die

Degradierung mit „weitgehendem, respektwü-
rdigem, die Person seiner L. u. L. Hoheit ver-
legendem Betragen“. Erzählt wird, Erzherzog
Josef Augustin habe den Rittmeister vom
Fenster aus beobachtet, wie er im Ofener
Burggarten in Begleitung der Erzherzogin
und der erzherzoglichen Kinder eine Zigarette
rauchte. Darauf habe er ihn gestellt und ihn
zum Rapport befohlen. Michalowski soll
geantwortet haben, er gehe nicht zum Rapport
und verbitte sich, daß der Erzherzog in einem
solchen Ton mit ihm spreche. Der Erzherzog
nannte ihn Schuft, der Offizier antwortete
scharf, worauf ihm der Erzherzog einen Schlag
ins Gesicht verleihte. Der Offizier zog den
Säbel, besann sich aber rechtzeitig und steckte
ihn wieder in die Scheide. Hierauf ließ der
Erzherzog den Rittmeister verhaften. Es
wurden dann Meldungen von einer Verlesung
in eine entlegene Garnison veröffentlicht, deren
Unwahrheit sich jedoch erwieles, und man mußte
höheren Orts zugeben, daß der Offizier sich
in Haft befand und vom Garnisonsgericht
wegen Subordination demüßigt abgerichtet
werden solle. Man ist das Urteil gefallen
und die schwere Strafe der Degradation aus-
gesprochen worden.

Aus Stadt und Land.

Raunhof, 13 März 1909.

Raunhof. Der Haus- und Grund-
besitzerverein hielt am Donnerstag im
„Rothburger Erker“ seine diesjährige Haupt-
versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Schul-
direktor Schäfer, und der Kassierer, Herr
Privatier Rohland, erstatteten den Jahres-
bez. Kassenericht; beide fanden den Dank und
die Zustimmung der Versammlung. In ersteren
wurde des Verbandstages der Sächsischen Haus-
besitzervereine in Grimma besonders ausführ-
lich gedacht. Eine eingehende Debatte entspann
sich später über die Stellung des Vereins zur
deutschen Mittelstandsvereinsung. Im Wege
der gegenseitigen Aussprache kam die Meinung
zum Ausdruck, daß der Haus- u. Grundbesitzer-
verein als solcher zu dieser politischen-wirt-
schaftlichen Gruppe eine durchaus neutrale
Stellung einnehmen müsse. Die Wahl ergab
die erneute Bestätigung von zwei ausseiden-
den Vorstandsmitgliedern, der Herren Schul-
direktor Schäfer und Redakteur Bösch, wäh-
rend an Stelle des Herrn Röhler, der mit
Rückzicht auf sein Alter entlassen abgetan
und dem der Dank des Vereins für treue
Mitarbeit ausgesprochen wurde, Herr Fiecher-
meister Reibel sen. als stellvertretender Vor-
sitzender gewählt wurde. Zum Schluß wurde
noch die Abhaltung eines B o d i e r a b e n d s
beschlossen, der Mittwoch, den 17. d. M. im
„Rothburger Erker“ stattfinden soll.
Die Vereinskasse spendet hierzu ein fast echtes
Brotts nebst obligaten Bodwürstchen, außerdem
Kaffee und Kuchen, und veranstaltet dazu
eine Lotterie, bei der „jedes Los gewinnt“.
Auch für „Bodmusik“ wird gesorgt werden.

Raunhof. Ein erneutes Besuch der
hiesigen Ratsbeamten um Ausbesserung
der Gehaltsstaffel, welches diesmal in der Forde-
rung wesentlich herabgesetzt war, wurde in der
gestrigen Stadigemeinderatsung mit 7 gegen
6 Stimmen wiederum abgelehnt.

Nächsten Montag veranstaltet der je-
weilige Schützenkönig mit seinen
Ministern in der hiesigen Schützen-
gesellschaft ein solennes Abendessen.
Dieser Tag ist deshalb gewählt worden, weil

damit gleichzeitig das 15jähr. Stiftungsfest
des Vereins verbunden werden soll.

Raunhof. Wie wir hören, beabsichtigt
Herr Lehrer Rohland kommende Ostern von
Raunhof zu scheiden, um nach Reichenbach
zu übersiedeln. Unsere Stadt verliert damit
eine fähigere Kraft, war doch der Scheidende
ein ganz vorzüglicher Lehrer im Fächernunter-
richt. Wir bedauern seinen Fortgang sehr.

Raunhof. Eine furchterliche Prügellei
mag es gewesen sein, die sich in der Nacht
von Mittwoch zum Donnerstag in einem
Restaurant in der Burgenerstraße abgespielt
hat. Nicht weniger als sechs Personen mit
zerhackenen Köpfen und Gesichtern mußten
ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Wie es
heißt, ist die Affäre zur Anzeige gebracht, so-
daß ein gerichtliches Nachspiel erwartet wird.

Zur Versorgung der hiesigen Stadt
sind im Monat Februar d. J. 2470 cbm
Wasser entnommen worden, im gleichen Zeit-
raum des Vorjahres 2 635 cbm. In diesem
Jahre wurden demnach 165 cbm weniger
gebraucht.

Geschlossene Zeiten. Sonntag,
den 21. März, finden die letzten öffentlichen
Ballmusikfesten vor dem Osterfeste statt. Es
beginnt dann die sogenannte „geschlossene Zeit“,
die von Montag nach dem Sonntag Lätare
bis zum ersten Osterfesttage, in diesem Jahre
also vom 22. März bis mit 11. April, dauert.
Während dieser Zeit ist nicht bloß die Ab-
haltung öffentlicher Tanzmusik, sondern auch
die Veranstaltung von Privatbällen und son-
stigen Ballsportveranstaltungen, auch wenn sie in
Privathäusern oder in Lokalen geschlossener
Gesellschaften abgehalten werden, verboten.
Trotzdem ist die Abhaltung von Konzertmusik,
und anderer mit Musikbegleitung verbundenen
Veranstaltungen, insbesondere auch von Theater-
veranstaltungen, noch weiterhin gestattet, jedoch
mit Ausnahme der letzten drei Tage in der
„hiesigen Woche“, an welchen Tagen auch diese
Veranstaltungen unterbleiben müssen. Auch
dürfen in der ersten Hälfte der „hiesigen Woche“
in den Theatern nur Stücke ersten Inhalts
gegeben werden. Vom ersten Osterfesttage
an können dann wieder musikalische und thea-
tralische Aufführungen stattfinden, und vom
zweiten Osterfesttage an sind auch Volksfest-
lichkeiten aller Art gestattet.

Landtagskandidaturen. Im
22. ländlichen Landtagswahlkreise Leipz.-
Borna-Grimma, wozu auch Raunhof gehört,
wurde gegen den von der Reformpartei auf-
gestellten Rittergutsbesitzer von Höllecker-Rupke
als Gegenkandidat vom Bunde der Landwirte
Rittergutsbesitzer Jahn in Veres aufgestellt.

Nach einem Berichte des Tarifamtes
der Buchdrucker hatten im Kreise Sachsen am
Schlusse des Jahres 1908 in 184 Städten
746 Firmen mit rund 7800 Gehilfen den
Buchdruckerarif anerkannt, so daß zurzeit von
der Gesamtzahl der im Kreise vorhandenen
Buchdruckergehilfen 95 Prozent nach dem
Tarif entlohnt werden. Außerhalb der Tarif-
gemeinschaft stehen noch 200 Firmen. Doch
sind dies meist kleinere Druckereien, denn sie
beschäftigen zusammen noch nicht 300 Gehilfen.
Der Tarif wird namentlich in den Groß-
städten im allgemeinen eingehalten, während in
den Provinzorten noch des öfteren Tarifver-
letzungen vorkommen. Im Kreise Sachsen be-
stehen 3 Tarifabschnitte, 5 Tarifschieds-
gerichte und das Tarif-Ehrenschiedsgericht.

Am 30. März sind 330 Jahre ver-
gangen seit dem Tode, an dem der hoch heute
allbekannte Rechenmeister Adam Riese im
Alter von 67 Jahren die Augen zum letzten
Schlummer schloß. Von ihm stammen die
ersten Lehrbücher der praktischen Rechenkunst,
welche bis tief in das 17. Jahrhundert hinein
in Gebrauch geblieben sind. Er stammte aus
Stauffstein bei Bamberg und war zunächst
Rechenlehrer in Erfurt und dann in Anna-
berg, wo er seit 1525 händig lebte. Er
gehört zu den populärsten Persönlichkeiten des
Mittelalters und die Redensart, „nach Adam
Riese“ ist fast zu einem Sprichwort geworden.
Die Stadt Annaberg errichtete ihm 1893 ein
Denkmal.

Beim Herannahen des Frühlings
erscheint es angezeigt, darauf hinzuweisen, daß
Maßnahmen gegen die Mückenplage sehr em-
pfehlenswert sind, nicht nur, um einer Be-
lastigung durch diese Insekten vorzubeugen,
sondern auch, um diese Tiere, die leicht auch
als Überträger von Krankheiten in Frage
kommen können, schon um deswillen wirksam
zu bekämpfen. Die Amtshauptmannschaft
Leipzig, in deren Bezirk eine ganz bestimmte
Mückenart als Verbreiterin der Malaria sich
bemerkbar gemacht hat, verweist in einer Be-
kanntmachung ausdrücklich auf Grundzüge zur
Bekämpfung der Mückenplage und des Wech-
selfiebers, wie sie in Nr. 18 der „Leipziger
Zeitung“ vom 23. Januar 1909 abge-
druckt ist. Der Interesse an der Be-
kämpfung der Mückenplage hat, tut gut,
sich diese Grundzüge einmal anzusehen. Es
wird u. a. empfohlen: Verrückung der über-
winternden Mücken im Winter, im Sommer
dichte Abdeckung aller Wasserbehälter, in denen
das Wasser nicht über eine Woche stehen zu
lassen ist, beim Eintritt der wärmeren Witterung,
Uebergießen der sich freien Tümpel,
Lachen u. a. m. mit Schnaken-Saprol oder
Petroleum, Zuführung aller ruhenden Ge-
wässer, wie tote Fluharme, Wassergraben,
Ziegellachen u. a. m., Befegung aller übrigen
stehenden Gewässer mit lardensprengenden In-
sekten und Fischen, Schonung der mücken-
fressenden Vögel und ähnliches mehr.

Reichen. Das Königl. Ministerium
des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat
im Einverständnis mit dem Evangelisch-lutheri-
schen Landeskonfessionsrat Herrn Kirchschul-
lehrer Wolf in Reichen in Anerkennung seines
treuen und erproblichen Wirkens im Dienste
der Kirche und Schule den Titel „Rantor“
verliehen.

Herrn Kirchschullehrer Heinrich Ernst
Jesch in Otterwisch wurde ebenfalls der
Rantor-Titel verliehen.

Gläser. Am Dienstag wurde hier
ein Militärverein gegründet, welcher den Namen
„Militärverein Gläser und Umgegend“
führt. Dem Verein traten sofort 32 Mit-
glieder bei, alles Gläserner Einwohner. Da
unser Ort nur 85 männliche Einwohner über
17 Jahre zählt, gewiß eine stattliche Zahl.

Drei Chinesen hatten sich dieser Tage
in Begleitung eines Amerikaners im Gasthaus
zur „Solzermühle“ einlogiert, um den
Golgern Besuche abzustatten. In
das Fremdenbuch schrieben sich zwei Chinesen
mit den Zeichen ihrer Sprache ein, der dritte,
der auch deutsch sprach, mit lateinischer Schrift.
Der Vornehme der Chinesen, der Li Ching
Tien hieß und sich Gzelem nennen ließ, soll
ein Neffe des seiner Zeit vielgenannten Wje-

Verschollen.

Roman von William Bränd.

36
Bursprache übergoß das Antlitz des Malers, doch ließ der
Doktor ihn nicht zu Worte kommen; seine Hand auf die Schul-
ter des Ergänzten legend und ihm ernst ins Auge blickend,
fuhr er fort: „Ich meine es gut mit Euch, Mung, deinet meine
Worte nicht falsch, ich bin Euer Neider nicht und möchte Euch
den Ruhm gerne gönnen, aber daß ein so guter und gebil-
deter Mensch, wie Ihr, der seinen Mitmenschen nützen könnte,
in krankhafter Einbildung und lächerlichem Eigensinn seine
besten Kräfte vergeudet und statt ein nützliches Glied in der
Kette der Menschheit zu sein, einen mit sich selbst gefallenen
Narren aus sich macht, das erzürnt mich, und lange schon hat
es mir auf dem Herzen gelegen, Euch einmal meine Meinung
über diesen Punkt aufrichtig zu sagen.“

Der Maler wollte ob der erhaltenen Lektion zornig auf-
brausen. Schon hatte er sich erhoben, als Kurt die Bemerkung
machte, daß er dem Doktor recht geben müsse. Dies lenkte den
Zorn des Malers auf den jungen Mann. Eine lebhaftige De-
batte entspann sich.

Kurt und der Doktor redeten dem Maler zu, seiner Kunst
antreu zu werden und ein Handwerk zu ergreifen, welches ihn
besser ernähren und ihm bei seinen Mitbürgern Achtung und
Anerkennung erwerben würde.

Mung aber wies nicht nur diesen Vorschlag mit Festigkeit
zurück, er verteidigte auch seine Ideen, prahlte mit seinen Schöp-
fungen und ließ sich von seinem leidenschaftlichen Temperament
sogar hinreißen, seine Gegner persönlich mit Schmähungen und
herben, verletzenden Worten anzugreifen.

Der Rumpelmeister hatte diesem Austritt schweigend Zeige-
wohnt; um die Disharmonie, die seine Freude zu verderben
drohte, aus dem kleinen Reherkreise zu verbannen, hielt er sein
Glas dem Maler, dessen Jüge der Unmut verfinsterte, lächelnd
entgegen. „Sind wir aus Fastnachtsharren wirkliche Narren
geworden?“ hob er an. „Statt uns des edlen Nebenbalters zu
erfreuen und in munterem Gespräch die Stunden zu verbrin-
gen, streiten wir uns herum wie die Kesselflicker. Fort mit dem
Unfimt, Kurt, tut mir Wehleid, Mung, dem was wir lieben!“
Die düsternen Aline der Streitenden weiteten sich auf, der

Doktor forderte eine neue Flasche, und die Unterhaltung nahm
eine angenehmere Wendung.

„Ihr tattet ja recht verkehrt mit der Begleiterin meiner Rosa“,
hob Kurt, zum Maler gewendet, an. „Wie steht es, darf man
gratulieren?“

„Gratulieren?“ entgegnete der Besagte. „Das könnt Ihr
immerhin, ich habe mich mit dem Mädchen heute Abend ver-
lobt und werde, sobald mein Seetüch fertig ist, in den Ehe-
stand treten.“

Der Doktor schüttelte mißbilligend das Haupt, und gewiß
würde die Entgegnung, die ihm auf der Zunge schwebte, den
Kurt erlöschenden Streit aufs neue angefaßt haben, wenn der
Rumpelmeister nicht im entscheidenden Augenblick dies verhielt
hätte. Raum hatte er das Kopfschütteln seines alten Freundes
bemerkt, als er mit lustiger Stimme die Melodie eines Zecher-
liedes töllerte, und der Doktor merkte sofort, was sein sehr
unmusikalischer Freund mit seinem Trällern bezwecken wollte.
Er schwieg, so schwer ihm dies auch fiel, nahm sich aber im
stillen vor, dem Maler, der selbst von den Almosen anderer
lebte, wegen seines Vorhabens, ein Weib zu nehmen, bei der
ersten Gelegenheit tüchtig den Kopf zu waschen.

Die Uhr schlug „Zwei“; der Rumpelmeister erhob sich und
legte seinen Hut mit den wallenden Straußfedern aufs Haupt.
Kurt hatte schon lange auf das Zeichen zum Aufbruch ge-
wartet, ohne Jögern folgte er dem Beispiele seines Meisters,
der Maler erklärte, noch keine Lust zum Heimweg zu haben.

Als seine drei Zechgenossen hinausgegangen waren, stellte
er die zur Hälfte noch gefüllte Flasche vor sich hin. Er blieb
in Nachdenken versunken, schweigend und stier vor sich hinschau-
end, vor derselben stehend.

Die Weinprobe füllte sich jetzt mehr und mehr mit Wästen,
die von den verschönten Bällen mit dem lässlichen Vorhage
kamen, bei einer Flasche Wein den Morgen zu erwarten und
sich abzuholen aufs neue in das tolle Treiben zu stürzen.

Zwei dieser späten Gäste, von denen der eine einen schwar-
zen Domino, der andere die bequeme Tracht eines Landmanns
trug, setzten sich, nach einem forschenden Blick auf die Anwe-
senden, neben den Maler, der hierdurch aus seinen Träumen
geweckt, an dieser Gesellschaft wenig Gefallen zu finden schien.
Die Neuangetommenen nahmen jedoch von seinem unmutigen
Störzungen keine Notiz, ebensowenig beachteten sie das deut-

lichere Zeichen, welches Mung dadurch gab, daß er mit seinem
Stuhle so weit, als der Raum es gestattete, forttrückte; sie schienen
sogar absichtlich diesen Platz gewählt zu haben, um mit dem
Waler eine Unterhaltung anzuknüpfen, nach der dieser wenig
oder kein Verlangen trug.

Es dauerte eine geraume Weile, ehe Mung sich bewegen
ließ, auf die Fragen des Mannes im Domino, der an Rang
und Bildung weit über dem ihn begleitenden Landmann zu
stehen schien, die hauptsächlich das Wetter, den Karneval und
Stadtneuigkeiten betrafen, einzugehen. Raum aber hatte der
Fremde ihn soweit gebracht, als er Champagner forderte, dem
Maler einschenkte und ihn auf diese Weise zur Fortsetzung der
begonnenen Unterhaltung verpflichtete.

„Apropos“, warf der Domino hin, als die erste Flasche
geleert und Mung redselig geworden war, „ich hörte vor einigen
Tagen davon sprechen, Ihr hättet die Hauptveranlassung zur
Befreiung der schönen Rosa gegeben. Ich habe an der Wahr-
heit dieses Gerüchts gezweifelt, und es wäre mir lieb, aus
Eurem eigenen Munde zu erfahren, ob man mir Wahrheit oder
Lügen berichtet hat.“

Der Maler warf sich stolz in die Brust. „Sagt man so?“
entgegnete er. „Nun, im Grunde genommen freut es mich, daß
die Leute darüber sprechen, meine Mitbürger werden sich wohl
einsehen, daß ich ein tüchtiger Kerl, ein kluger, genialer Kopf
bin.“

Allerdings ist es wahr, daß nur mit der Stadtrat die Be-
freiung seiner Tochter zu verdanken hat, guter Freund; wäre ich
nicht gewesen, wer weiß, ob Rosa noch unter den Lebenden
wandelte. Aber viel Mühe machte ich nicht damit, ich unter-
nahm die Geschichte nur, um einmal zu zeigen, daß ich mehr
kann, als Brot essen, und weil es meine Pflicht war, der Be-
drängten beizustehen.“

Der Domino machte eine Bewegung, die auf Ungebuld
schließen ließ. „Daß Ihr ein guter und edelherziger Mensch
seid, bezweifelte ich nie“, entgegnete er, „doch muß ich offen
gestehen, daß ich Euch so viel Umficht und Rühmheit, wie Ihr
bei der Befreiung des Mädchens bewiesen habt, nicht geger-
traut hätte. Wie man sich erzählt, war jene Befreiung ein Un-
ternehmen, vor dem mancher herzhafte Mensch zurückgeschreckt
sein würde.“

152.20

Königs Wohnung
reisten mit der
die Fabriken in
zu beschäftigen.
— Burgen
erbauten bis m
Wachtelberge er
unter entsprechen
— Burgen
zu Leipzig, in d
Brücke über die
sich nunmehr zu
in Submision
Spaziergänger w
lichkeit sein.
— Wätern
in seiner jängl
Beförderung sämtl
Gemeindebeamte
Die Beschlässe so
und dem Kate
zur Genehmigung
— Goldig.
Ueberstreiten des
hiesigen Königl.
durch das morde
Mit eigener Leb
Steingutdreher i
falls zu Hilfe e
geriet hierbei gl
und wurde durch
mann dem nasse
— Die St
willigten 500 R
Vorprojekte für
Bermendorf-Ruß
der Ausführung
Städte tragen

ANAP
Eukalyptus
Bestes Husten
Schwermarke
Patet 30 Pf.
C. Holor, Ku
Rich. Schuman
Rich. Kühne

Pe...
Pakete
Dix...
Pakete
H...
Blei...

Königs Abhängigkeit gemein sein. Die Herrschaften reisten mit der Waldenbahn weiter, um auch die Fabriken in Ostau, Lunjensau und Penig zu besichtigen.

Burgun. Die Einweihung des neu erbauten Bismarckturms auf dem nahen Wachtelberge erfolgt am kommenden 1. April unter entsprechenden Feierlichkeiten.

Burgun. Die Abficht des Stadtrats zu Leipzig, in der Muldenmaue bei Canig eine Brücke über die Mulde bauen zu lassen, scheint sich nunmehr zu verwirklichen. Der Bau soll in Submission vergeben werden. Für die Spaziergänger wird diese Brücke eine Annehmlichkeit sein.

Mütern. Der Gemeinderat beschloß in seiner jüngsten Sitzung eine erhebliche Verbesserung sämtlicher Gehaltsstaffeln der hiesigen Gemeindebeamten inkl. des Gemeindevorstandes. Die Beschlüsse sollen der Amtshauptmannschaft und dem Räte der Stadt Leipzig gleichzeitig zur Genehmigung vorgelegt werden.

Golditz. Am Dienstag brach beim Ueberschreiten des an dieser Stelle etwa 5 m tiefen Muldenweiches die Oberpflegerin der hiesigen Königl. Landesanstalt Olga Albert durch das morsche Eis bis an den Hals ein. Mit eigener Lebensgefahr wurde sie durch den Steingutdreher Reichert gerettet. Der gleichfalls zu Hilfe eilende Modelleurgehilfe Dorn geriet hierbei gleichfalls in Gefahr zu ertrinken und wurde durch die Fischer Müller und Lehmann dem nassen Elemente entzogen.

Die Stadtverordneten Leinigt bewilligten 500 M. zur Ausarbeitung eines Vorprojektes für eine Eisenbahnlinie Dahlen-Bernsdorf-Rußchen-Leinigt-Gartha. Die an der Ausführung dieser Linie interessierten Städte tragen sämtlich im Verhältnis ihrer

Einwohnerzahl zu den Kosten des Vorprojektes bei.

Oschau. Eine Anleihe von 300 000 Mark in Schuldloosen à 500 M., mit 4 Proz. verzinstlich und in 34 Jahren zurückzahlbar, wurde vom Stadtverordnetenkollegium genehmigt. Die Anleihe dient zur Bestreitung der Baukosten für das Elektrizitätswerk.

Großröhrsdorf. Die Not des Winters in diesem schneereichen Winter geht auch aus der Tatsache hervor, daß auf Großröhrsdorfer Flur dieser Tage 16 verhungerte Hasen aufgefunden wurden.

Geithain. Der Bornaer Bezirks-Bienen-Züchter-Berein beschloß in seiner letzten Versammlung, am 25. Juli in Geithain eine Bezirks-Bienen-Ausstellung zu veranstalten.

Sechs Soldaten in einer Familie gehabt zu haben, bezw. noch zu haben, dürfte doch immerhin selten vorkommen. Der Familie Rüdiger in Großhain, Steinweg, ist dies Glück beschieden. Der Vater diente in früheren Jahren beim Reiter-Regiment, dem späteren Husaren-Regiment Nr. 18 in Großhain, der älteste Sohn beim 12. Infanterie-Regiment Nr. 177 auf der Festung Königstein, der zweite beim 1. Train-Bataillon Nr. 12 in Dresden. Aktiv dient jetzt der dritte Sohn beim 2. Westpreussischen Kavallerie-Regiment Nr. 15 in Graudenz und der vierte Sohn beim 2. Jäger-Bataillon Nr. 13 in Dresden.

Dieser Tage erhielten nun die Eltern aus Chemnitz die freudige Mitteilung, daß ihr fünfter Sohn zur Festungsartillerie nach Rega ausgehoben worden sei. Den zwei noch zu Hause weilenden Söhnen wird nun hoffentlich nach Jahren auch das Glück beschieden sein, des Königs Rod gleich dem Vater und den anderen fünf Brüdern in Ehren zu tragen.

Dieser Tage ging beim Herrn Gemeindevorstand in Niederwiesa aus Leipzig ein Schreiben des jetzt im Ruhestand lebenden Leipziger Staatsbeamten Arno Müller ein, der den Feldzug 1870/71 als Fourier des R. S. Lazarett-Reservebataillons mitmachte. In der Nähe von Paris fand Herr Müller auf der Straße ein Notizbuch mit Briefen und Photographien. Er fand bei oberflächlichem Hineinsehen keinen Namen des Eigentümers und legte das Buch mit seinen Beilagen zu sich. Als der Veteran jetzt einmal in ruhiger Stunde in seinen Erinnerungsbüchern an die denkwürdige Zeit kramte, kam ihm auch das Buch wieder in die Hände, er entdeckte den Namen „Gefreiter Ulbricht, L.-G. N. 4. Komp.“ (Kriegsgrenadier-Regiment). Drei Briefe der Eltern und der Geschwister waren von Niederwiesa aus an den Bucheigentümer gerichtet. Herr Müller hat nun den dortigen Gemeindevorstand, nachzuforschen, ob etwa ein alter Freund und Kriegskamerad namens Ulbricht dort noch lebe. Dies ist auch der Fall. Der Eigentümer des im Kriege verlorenen Buches ist Herr Hilfsweihensteiner Ulbricht, der nun, nach 38 Jahren, wieder in den Besitz seines Eigentums kam und zugleich einen alten Freund und Kriegskameraden wiederfand.

Vom Tache abströmende Schnee- und Eismassen trafen in Annaberg einen achtjähr. Knaben so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Absch. Hier wird eine neue evangel. Kirche erbaut, deren weitere Entwurfsbearbeitung und Bauleitung nach einem vorausgegangenen Wettbewerbe in den Händen des Architekten Wingen-Chemnitz liegt.

Die Industrien des Blaunischen Grundes und der umliegenden Städte Rabenau,

Wilsdruff, Tharandt und Dippoldiswalde beschloßen, auch in diesem Jahre zur Wäcker einheitliche Stellung zu nehmen und die zum feiernden Arbeiter auf mindestens drei Tage auszusperren.

Blaun. Die Stadtverordneten genehmigten einstimmig die Vorlage über Neuordnung der Lehrergehälter, die einen Kostenaufwand von 16 057.65 M. für das laufende Jahr erfordert.

Kirchennachrichten.

Dom. Oculi, 14. März 1909.

Naunhof.
Form. 1/11 Uhr: Beichte. — Anmeldung vorher in der Sakristei.
Form. 1/11 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier.
Form. 12 Uhr: Laufen.
Nachm. 8 Uhr: Jungmännerverein.
Niederwiesa.
Form. 8 Uhr: Gottesdienst.
Erdmannshain.
Form. 1/11 Uhr: Gottesdienst.

Spielplan des Leipziger Stadt-Theaters.

Neues Theater.
Sonntag: Der Kiegende Hölzer. Anf. 7 Uhr.
Montag: Als. Anf. 7 Uhr.
Dienstag: Der tapfere Soldat. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch: Der Trauhäuber.
Donnerstag: Neue Landbilder. Anf. 7 Uhr.
Altes Theater.
Sonntag: Johannistag. Anf. 1/3 Uhr.
Montag: Die Liebeshäute. Anf. 1/8 Uhr.
Dienstag: Die Dollerprinzessin. Anf. 1/8 Uhr.
Mittwoch: Die Liebeshäute. Anf. 1/8 Uhr.

Ember Wasser (Käunchen)
des Katarth-Nutzen-Heizers Verschleimung-Mittels

10 Pfennige

genügen, um einen Versuch zu machen mit Kathreiners Malzkaffee, dem besten und wohlgeschmecktesten Familiengetränk für Gesunde und Kranke, Erwachsene und Kinder. — Aber nur echt in geschlossenen Paketen, welche das Bild des Pfarrers Kneipp und die Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken tragen.

Konfirmanden-Anzüge, Konfirmanden-Hüte, Konfirmanden-Wäsche empfiehlt **Richard Rüdiger.**

DEUTSCHLAND-FAHRRAD-WERKE
Millionen Radfahrer
rühmen die Güte und Preiswürdigkeit des **Deutschland-Rades** der bewährtesten deutschen Marke!
Preisliste reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer Bekleidg., Sportartikel, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musikinstrumente, etc.
AUGUST STUKENBROK, EINBECK
Alteiles u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Elfenbein-Seife mit „Elefant“
in Tausenden von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich geworden.
Zu haben bei **Felix Steegers Nachf. Rich. Schumann, G. Hoffmann, Richard Kühne, Ida verw. Kühne, Kurt Hörig, Naunhof.**

Das **Kaffee** allein besagt in Verbindung m. d. Namen **Poetzsch** verbürgt es vorzügl. Qualität d. Produktes!
Poetzsch-Kaffee in 1/2, 1/3 und 1/4 Pfd. Originalpackung zu: 100-120-140-160-180-200 Pfg. das Pfd. (jedes Paket trägt den Aufdruck: **Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig, Grosskaffee-Rösterei, prämiert mit dem Staatspreis**) ist stets frisch erhältlich:
in Naunhof bei: **Richard Gölupel, Leipzigerstr.**
" **Hermann Wendt, Ecke Grim. u. Gartenstr.**
" **A. Tänzer, Bahnhofsstr.**
in Fuchshain bei: **A. Lange, Kolonialwaren.**
in Erdmannshain bei **Theodor Kühne, Kolonialwaren.**

Snap & Wirt's Eukalyptus-Bonbons
Bestes Hustenmittel der Welt.
Schutzmarke **Zwillinge**.
Paket 30 Pfg.
C. Holer, Kurt Hörig, Rich. Schumann, Wilh. Plesse, Rich. Kühne, Ew. Haschert.

+ Frauen! +
Bei Störungen und Störungen der monatlichen Regel ist das seit Jahren tausendfach bewährte **Menstruationspulver „Geisha“** von prompter Wirkung. Bestl. Flor Antheimid nobil japonis, pulv. abs. Schachtl. M. 3.—
Nachm. Pfl. 3.35. Apotheker **Altmann & Co. G. m. b. H., Leipzig, L. 252.**

Musik-Unterricht
Klavier, Violine (Solo und Ensemble) und Theorie. Elementar-Unterricht und höhere Ausbildung. Vorbereitung für Seminar und Conservatorium.
Naunhof, Grimmaer Str. Leipzig, Vaprißche Str. 16. U. Reubaus, stat. geb. Musiklehrer.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Anfang Dezember 1908:
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen . . . 977 Millionen Mark
Banvermögen . . . 343 „ „
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen . . . 530 „ „
" gewährte Dividenden . . . 254 „ „
Alle Überschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.
Unverfallsbarkeit Unausfallsbarkeit Weltpolice
von vornherein nach 2 Jahren nach zwei Jahren.
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
Reinh. Koch, Postgebäude.

3 Hausfreunde
in jedem Haushalte sind
Dr. Henkels Waschmittel
Millionenfach erprobt und bestbewährt, beliebt in der ganzen Welt.
Persil: Das idealste und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. **Wäscht von selbst** ohne jede Arbeit und Mühe; macht die Wäsche blütenweiss, frisch und duftig, **wie von der Sonne gebleicht**, schont und erhält sie und ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung!
Dixin: Im Gebrauch **billigstes**, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da frei von Chlor u. scharfen Stoffen.
Henkels „Beste Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchengerät und Holzgeräten, zum Scheuern von Fußböden und Wänden, zum Säubern von Milchkannen und Molkegerätschaften, unentbehrlich beim Hausputz etc.“
Überall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

A. Beyer
verpfl. Geometer
NAUNHOF,
Ecke Moltke- u. Göthe-Str.
Leipziger Strasse 40, I. Etage, schöne geräum. Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Kammer, Küche, Speisekammer, Innenofen u. sonstigem Zubehör preiswert zu vermieten. Näh. zu erf. bei Herrn **Baummeister Schmichen.**

Lipia-Schokolade
beste Speise-Schokolade der Welt.
Tafel 25 und 50 Pfg.
empfehlen **Carl Holer, Kurt Hörig, I. verw. Kühne.**
Karpfen
empfehlen **Schloßmühle**
Befeuchtungen ins Haus werden prompt ausgeführt.
Die Annahmestelle meiner **Färberei u. Reinigungsanstalt** befindet sich **Gartenstraße 120 I,** (Gute Quelle).
Hugo Luckner.

Ratskeller Naunhof.

Heute Sonnabend
Ansich des edlen Salvatorbieres
 aus der Paulaner-Brauerei München.
Sonntag im festlich geschmückten Saal
Grosses Salvatorfest verbunden mit
feinem Ball. Anfang 6 Uhr.
 Um freundlichen Zuspruch bitten
 Paul Weisse. Fritz Blohm.

Schlossmühle.
 Heute Sonnabend und morgen Sonntag leichtes
Bockbierfest.
 Mit origineller Unterhaltungs-Musik.
 Schnelliger Damenbedienung. — ff. Bockwürstchen.
 Gleichzeitig empfehle Kaffee mit Spritzkuchen von bekannter Güte.
 Söllner.

Stadt Dresden.
 Heute Sonnabend, den 13. März 1909
großes Rasenfest bei Bockbier
 und musikalischer Unterhaltung
 wozu freudl. einladet
 Fr. Michel.

Stadt Leipzig.
 Morgen Sonntag nochmals Aufsich des
ff. Zwenkauer Bock,
 desgl. Kaffee und Gebäck.
 Zu zahlreichem Besuche ladet freudl. ein
 E. Schnaf.

Gute Quelle.
 Heute Sonnabend und Sonntag
Bockbier,
 sowie ff. Bockwürstchen.
 Morgen Sonntag
 Kaffee mit selbstgebackenen Pfannkuchen
 wozu freudlichst einladet
 A. Prantzsck.

Eine I. Etage
 zu vermieten.
 Naunhof, Markt 91.

Wegen
Überfüllung
 der grossen Lagerräume empfehle
 zu äusserst billigen aber
 festen Preisen,
 teils 30 Proz. reduziert:
Hocheleg. Salons
 in Mahagoni, Satin u. Nussbaum.
Hochelegant. Herrenzimmer
 in Eiche und Nussbaum.
Hochelegant. Speisezimmer
 in Eiche und Nussbaum.
Hochelegant. Schlafzimmer
 in Mahagoni, Eiche, Satin u. Nussbaum.
Büffets in Eiche und Nussbaum.
Sofas mit und ohne Umbau.
Schreibische, Plüsch-
garnituren,
Vorsaal-Garderoben.
 Schrank, nussbaum furniert, 53 M.
 Vertikow, nussbaum furniert, 53 M.
 Plüsch-Sofa, modern, von 55 M. an.
 Stegtische von 12 M. an, Anzehtische
 von 22 M. an, Trameaux-
 Spiegel von 34 M. an, Engl. Bett-
 stelle 22 M., Sprungfeder-Matratze
 18 M., Waschtisch und Kommode
 von 20 M. an, Jack. Schränke von
 27 M. an, komplette Küchen von
 40 M. an, moderne Küchen von
 65 M. an. Langjährige Garantie.
Leipziger Möbelhallen
Carl Max Raschig
 Leipzig,
 Tauschaerstr. 32 (Battenberg).

Piano
 sowie Musikwerke aller Art ber-
 rühmter Fabrikate, liefert preiswert
 unter Garantie
Herm. Tritzschler,
 Naunhof.

Briefkassetten
Bilderrahmen
 verkauft billig
 Günz & Eule.

Wer
 sich oder seine Kinder von
Susten
 versichert, Naturb., Berühm-
 tung, Nervenstärker, Krämpf-
 und Reuehusten behebend,
 mög. kaufe die ärztlich er-
 probt und empfohlenen
Kaiser's
Brust-Caramellen
 (frischgepresster Malz-Estrakt)
 5500 materiall. beglaubigte
 Zeugnisse hierüber.
 Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brust-Extract
 Flasche 90 Pfg.
 Zu haben bei:
 E. Hoffmann, Kurt Wendler,
 Heilr. Streger, Rastl. Drogerie,
 Derm. Wenzl
 in Naunhof.

Vereinsbank Naunhof.

Bilanz am 31. Dezember 1908.

Vermögen.		Schulden.	
Kasse	5758 80	Aktienkapital	100000 —
Bankguthaben	7547 46	Reservefond I	2250 41
Debitoren in laufender Rechnung	41299 52	„ II	1269 58
Wechsel	96821 74	Kreditoren in laufender Rechnung	344 26
Effekten	45267 65	Spareinlagen	86124 83
Immobilien	8400 —	Diskont-Reserven	8309 88
Inventar	825 65	Auf neue Rechnung:	
		Zinsen-Rückstellung	821 58
		Gewinn-Ueberschuß 1908	
		Vortrag aus 1907 M 300.—	
		Reingewinn 1908 „ 6500.78	6800 78
		5% zu Reservefonds I M 325.—	
		15% Tantième a. d. Vorstand „ 926.35	
		4% Dividende ord. „ 4000.—	
		15% Tantième a. d. Aufsichtsrat „ 187.41	
		1/2% Superdividende „ 500.—	
		Zum Reservefonds II „ 62.02	
		Vortrag auf 1909 „ 800.—	
		M 6800.78	
	M 205 920 82		M 205 920 82

Gewinn- und Verlust-Konto für 1908.

Soll.		Haben.	
Unkosten	3 953 64	Vortrag aus 1907	300 —
Abschreibung auf Inventar	91 75	Zinsen, Diskont Provision und Gewinn	11 096 27
„ auf zweifelhafte Forderungen	550 10		
Reingewinn 1908	6 800 78		
	M 11 396 27		M 11 396 27

Naunhof, den 9. Februar 1909.
Vereinsbank Naunhof.
 Der Vorstand.
 Fr. Mannschatz. Fr. Hofmann.

Königl. Sächs.
Militärverein
 Naunhof u. Umg.
 Heute Sonnabend,
 abends 1/2 9 Uhr
Monatsversammlung
 im Ratskeller.
 Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
 der Vorstand.

Gesangverein „Harmonie“
 Heute abend
 gemütl. Beisammensein
 mit Damen in „Stadt Leipzig“.
 Mittwoch: Singestunde.
 Montag: Damenchor.

Am nächsten Montag
 nach der Übungsstunde
Monatsversammlung.

Spiegelkarpfen
 empfiehlt Goldner Stern.
Frischgeschossene Kaninchen
 verkauft Oswald Ströller.

Rinderloses älteres Ehepaar
 sucht ein kräftiges, sauberes
Oftermädchen.
 Zu melden nachm. von 4—6 Uhr bei
 Grothe, Wöhlstr. 156 B, 7.

Tücht. Schneidergehilfen
 sucht
 Th. Kern, Schneidermeister.

Gesangbücher
 in großer Auswahl zu besonders
 billigen Preisen empfiehlt
 Günz & Eule.

Vorläufige Anzeige.
 Freitag, den 19. März
4. letztes Abonnementkonzert.
Haus- u. Grundbesitzer-Verein, Naunhof.
 Mittwoch den 17. März, abends 8 Uhr
 im Saale des Rothenburger Erkers
Familienabend.
 Hierzu werden die geehrten Mitglieder mit ihren Damen zu recht zahl-
 reichem Erscheinen freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand.

Geflügel-Züchter-Verein Naunhof u. Umg.
 Sonntag, den 28. März, nachm. 3 Uhr
General-Versammlung
 im Gasthof „zum goldenen Stern.“
 Um zahlreiches Erscheinen erucht
 Der Vorstand.

Passende Geschenke zur Konfirmation
Uhren und Schmucksachen
 Grösste Auswahl — Billigste Preise.
H. Tritzschler, Naunhof.
 Reparaturen aller Art gut und billig.

Kleine Wohnung
 für eine Witwe wird zu mieten ge-
 sucht. Off. unt. H. in die Exp. d. Bl.

Leipziger Straße 48 K
 sind 3 Stuben, Saal, Küche, 2
 Kellern, ferner 1 Stube, 2 Kammern,
 Küche, Keller, alles neu hergerichtet, an
 ruhige Mieter sehr billig evtl. per so-
 fort zu vermieten. Näheres durch
 Besitzer **Alfred Hoffmann,**
 Leipzig, Böhliger Str. 44.
 Fernspr. 7683.

Poesie-Albums
 verkauft billig
 Günz & Eule.

J. Neumanns Taschenbuch
 und Notizkalender
 für den Landwirt zu kaufen bei
 Günz & Eule.

Das gesündeste und beste Hausgetränk ist unbedingt **Malzkaffee Bamf** Ein einziger Versuch überzeugt Sie sofort. Ueberall erhältlich.

Nr. 38
 f. Sch
 fünf Steing
 hüll diese
 Tüchern, ab
 jirt. Die
 Bett gebreit
 die nach an
 an die Belim
 nun die De
 Galt. Zolt
 man jedoch
 Tücher oder
 heißen Plaf
 Federbetten
 Nach dieser
 waschung u
 schwingen mit
 man zu Be
 auf, so muß
 damit die
 Durch diese
 heit verhöte
 reinigen sie
 Menschen mi
 nehmen, bei
 ärztliche Erl
 + Gehal
 wo die Rutz
 immer mehr
 nicht oft gen
 beiten warne
 haben. Jede
 folgen: 1. G
 ungenügender
 sie heiß sind
 solle immer
 Buch oder d
 trachtet. 3.
 den Quik. 5
 schäftigt ist,
 sollen warm
 zu nahe an d
 niemals in li
 wählender
 sind bis so
 nicht daburd
 natürlich roll
 die Augen je
 ihnen jewell
 Härte sie mi
 8. Wenn du
 Schneeflämme
 so trage sie
 bedingen; ih
 das Auge.
 Der Lan
 dessen Protok
 August ist, h
 die Verwaltung
 über den 1
 Reichsbach h
 ik u. a. zu e

Beilage der Naunhofer Nachrichten.

Nr. 32.

Sonntag, den 14. März 1909.

20. Jahrgang.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

Aus Stadt und Land.

Naunhof, 13. März 1909.
† Schweißbäder im Hause. Man füllt fünf Steingutkrüge mit kochendem Wasser, umhüllt diese mit mit kochendem Wasser getauchten Tüchern, über welche man noch einen Strumpf zieht. Diese Krüge legt man auf eine ins Bett gebreite warme, dicke Decke, zwei an die nach angelegten Arme des Patienten, zwei an die Beine und eine an die Füße und wickelt nun die Decke fest darüber, besonders auch am Hals. Zwischen Flaschen und Körper muß man jedoch noch mehrfach zusammengelegte Tücher oder Bretchen legen, weil sonst die heißen Flaschen brennen. Mehrere Decken und Federbetten vervollkommen die Bedeckung. Nach dieser Schwitzkur folgt eine rasche Ganzwaschung und nach Belieben auch ein Nachschwimmen mit nachheriger Trockenreibung; bleibt man zu Bett, so genügt dieselbe, steht man auf, so muß nochmals eine Waschung folgen, damit die Hauptporen sich wieder schließen. Durch diese Schweißbäder wird manche Krankheit verhütet; von Zeit zu Zeit angewendet reinigen sie das Blut, jedoch dürfen nur Menschen mit gesundem Herzen dieselben vornehmen, bei Herzfehlern dagegen sind sie ohne ärztliche Erlaubnis keinesfalls ratsam.

† **Erhalte dein Augenlicht!** Heutzutage, wo die Kurzsichtigkeit und andere Augenleiden immer mehr überhand nehmen, kann man nicht oft genug vor einigen üblen Angewohnheiten warnen, die schon manches Auge ruiniert haben. Jedermann sollte folgende Regeln befolgen: 1. Strenge deine Augen nie an hel ungenügendem oder Dämmerlicht, oder wenn sie heiß sind und schmerzen. 2. Das Licht falle immer über die linke Schulter auf das Buch oder den Gegenstand, welchen du betrachtest. 3. Trage keine enge Kleidung um den Hals. Das Zimmer, in dem du beschäftigt bist, soll nicht zu heiß, die Füße aber sollen warm sein. 4. Halte die Augen nicht zu nahe an den betreffenden Gegenstand. Dies niemals in liegender Stellung oder im Wagen während der Fahrt; schlimme Augenkrankheiten sind die Folge. 5. Verdrieß deine Augen nicht dadurch, daß du sie sonnenbar und unnatürlich rollst und verdrehst. 6. Wenn du die Augen sehr anstrengen mußt, so gönne ihnen jeweils eine kleine Ruhepause und mache sie mitunter durch kalte Augenbäder. 7. Wenn du als Schutz vor grellem Lichte, Schneeflimmern usw. eine farbige Brille trägst, so trage sie nicht länger als es die Umstände bedingen; ihr beständiger Gebrauch schwächt das Auge.

Der Landesverband sächsischer Feuerwehren.

dessen Protokoll Sr. Majestät König Friedrich August II., hat soden den Druckbericht auf die Verwaltungsjahre 1905 bis 1908 und über den 18. Sächsischen Feuerwehrtag in Reichenbach herausgegeben. Aus dem Bericht ist u. a. zu entnehmen, daß das freiwillige

Feuerwehrtwesen in Sachsen sich erfreulich weiter entwickelt. 1902 zählte der Landesverband, dem sämtliche freiwillige Feuerwehren Sachsens angehören, 782 Wehren, 1905 schon 828 Wehren und am 1. Juli 1908: 861 Wehren mit 46 494 Mitgliedern. Das wünschenswerte schnellere Fortschreiten in der Gründung freiwilliger Feuerwehren hat sich noch erreichen lassen. Die Staatsregierung hat erst kürzlich vor dem Verbands erklärt, daß sie warmen Anteil nimmt an der Entwicklung der sächsischen Feuerwehren. Weiter hat die Regierung den früheren Staatsbeitrag zu den mannigfachen Arbeiten des Verbandes von 2000 auf 5000 Mark jährlich erhöht. Eine energische und erfolgreiche Tätigkeit entfaltet der Feuerwehrverband, angeregt durch die Siebenlehner Vorgänge, im Kampfe gegen die sogenannte Kulturverbrenner. Von Bedeutung für die Ausbildung der sächsischen Feuerwehren war der zweite sächsische Führerkursus im Jahre 1908 in Chemnitz, der 2700 Mk. kostete und an dem 58 Branddirektoren, Hauptleute und Jungführer teilnahmen. Ehren diplome für 20 jährige ununterbrochene Feuerwehrdienstzeit wurden in den drei Berichtsjahren 1971 Exemplare verliehen. Ingesamt erhielten bisher 9344 Feuerwehrleute diese Auszeichnung. Aus der König Albert-Feuerwehrstützung, die ein Kapital von 21000 Mk. erreicht hat, wurden bisher 91 bedürftige Kameraden mit etwa 4000 Mk. unterstützt. Die Verbandsrechnung für die Periode 1905 bis 1908 schloß mit 34 927 Mk. Einnahmen, 25 085 Mk. Ausgaben und 9 842 Mk. Bestand ab. Zu den Einnahmen leisteten die Verbandswehren 14 360 Mk. Mitgliederbeiträge.

Protest der Leipziger Handelskammer.

In ungewöhnlich energischer Form spricht sich die Leipziger Handelskammer gegen die vom Reichspostamt eingebrachte neue Vorlage über die Abänderung der Fernspreckgebühren aus. Sie hat in ihrer am Dienstag stattgefundenen Sitzung eine Resolution gefaßt, die dem Reichspostamt und dem sächsischen Ministerium des Innern zugestellt werden wird und in der eingangs gesagt wird, die in dem Entwurf vorgesehene Beseitigung der Passgebühren zugunsten der ausschließlichen Erhebung von Grund und Gesprächsgebühren bedeute für weite Kreise von Handel und Industrie eine außerordentliche teilweise geradezu ungeheuerliche Verteuerung ihrer Fernspreckanschlüsse und wie die Erhöhung der Fahrpreise auf den Eisenbahnen, die Einführung der Fahrkartensteuer und die Erhöhung des Disportos eine der Entwicklung des Verkehrs feindliche, hat ihn begünstigende Maßregel. Sie überließere die Fernspreckteilnehmer überdies der einseitigen mechanischen Gesprächsählung des Amtes, ohne ihnen selbst eine Nachprüfung dieser Zählung zu ermöglichen.

Die Niesenunterschlagungen.

Ueber die Niesenunterschlagungen des Postaffizierten Kühnemund vom Postamt zu Ahlbeck werden folgende Einzelheiten berichtet: Kühnemund war seit etwa drei Jahren im Offisebad Ahlbeck tätig. Vor etwa vierzehn Tagen nahm er angeblich aus Gesundheitsrücksichten einen Urlaub von 12 Tagen, von dem er nicht mehr zurückgekehrt ist, während seiner Abwesenheit wurden nun Unregelmäßigkeiten in der amtlichen Geschäftsführung festgestellt. Man untersuchte die Sache genauer und fand, daß sich Kühnemund schwere Unterschlagungen und Fälschungen hatte zuschulden kommen lassen. Die Ueberwachung über die Unterschlagungen des R. ist in Ahlbeck um so größer, als er äußerst sparsam und zurückgezogen lebte. Wohin sich der Entflohene gewandt hat, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Von der Oberpostdirektion ist sofort eine Kommission zur Untersuchung der Unterschlagungen des Kühnemund eingesetzt worden. Diese hatte festgestellt, daß die in 6 Tagen veruntreute Summe sich insgesamt auf 170 000 Mk. beläuft. Ueber die Art, wie der Beamte die Unterschlagungen ausführte, konnte folgendes festgestellt werden: Kühnemund legte sich bei verschiedenen Bankhäusern in Berlin wie in größeren Städten der Provinz Konten auf den Namen Kleve an, die er durch Ueberweisungen von amtlichen Geldern auf dem Postwechselwege vermehrte. Die Gelder sandte er in seiner Eigenschaft als Postbeamter durch Postanweisungen an die Bankhäuser ab. Um die Gelder bei den Banken abzuheben, benutzte er gefälschte Postausweisarten. Es gelang ihm, das ganze Geld, bis auf einen Posten von 50 000 Mk., der noch rechtzeitig gesperrt werden konnte, abzuheben. Alle Konsulate und Hafendirektoren sind telegraphisch angewiesen worden, Nachforschungen nach dem Flüchtigen anzustellen.

Die Ehescheidung

einer Vierzehnjährigen

erregt, wie aus New-York geschrieben wird, in ganz Amerika großes Aufsehen. Die Verhandlung vor dem Richter D'Worman war eine Sensation ersten Ranges, zu der sich Zuschauer aus allen Ständen drängten. Hatty Ray, des in der Wädhennamen der jungen Frau, lernte ihren zukünftigen Gatten Charles Sawyer bei einer Tanzstunde kennen, als sie noch nicht 14 Jahre und er kaum 20 Jahre alt war. Trotz ihrer Jugend verliebten sich beide ineinander und ergriffen gemeinsam die Flucht, um ohne Einwilligung der Eltern sich trauen zu lassen. Nach 6 Wochen kehrten sie als frischgebackenes Ehepaar zurück und die Eltern sahen sich genötigt, ihnen die Einwilligung nachträglich zu geben. Der junge „Ehemann“ lag noch seinen Studien ob und es war natürlich ausgeschlossen, daß er imhinde war, die junge Gattin zu ernähren und ein Heim zu gründen. Er entwickelte sich aber in wenigen Wochen zum smarten Lebemann.

Die junge Gattin sah sich vollständig von ihm vernachlässigt, zumal er plötzlich aus der Wohnung seiner Gattin verschwand und mit einer jungen Tänzerin vier Wochen auf einer Insel weilte. Die Eltern kamen darum überein, dieser „Ehe“ ein Ende zu machen und die Scheidung der Kinder zu beantragen. Der Richter hörte diesen Roman mit großem Erstaunen an, ohne die junge Frau einmal zu unterbrechen. Zum Schluß fragte er sie nur, ob sie wenigstens einige Tage ihrer jungen Ehe glücklich gewesen sei. Die junge Hatty antwortete mit verzücktem Augenaufschlag: „In der ersten Zeit lebten wir wie im Himmel und Charles war sehr süß“. Der Richter lächelte über diese Begeisterung und sagte: „Dann war diese seltsame Ehe doch wenigstens zu etwas gut“. Er sprach daraufhin bald die Scheidung aus, da, wie er sagte, die beiden Parteien noch nicht das nötige Rechtsbewußtsein gepabt hätten.

Mythische Zahlen.

Die Illustrierte Chronik des deutschen Nationalkrieges im Jahre der deutschen Einigung 1870/71 weiß von Geschichtswissenschaften, denen eigenartige mythische Zahlen zu Grunde liegen:

Ludwig des XV. Regierungsantritt	1774
Die Ziffern dieser Jahreszahl (1, 7, 7, 4) addiert	= 19
ergibt die Zahl seines Hinrichtungsjahres	1793
Beginn der französischen Revolution	1789
Die Ziffern dieser Jahreszahl (1, 7, 8, 9) addiert	= 25
Ende des Revolutionszeitalters durch Wiedereinsetzung der Bourbonen	1814
Die Bourbonen wurden zum zweiten Male restauriert	1815
Die Ziffern dieser Jahreszahl (1, 8, 1, 5) addiert	= 15
Das Jahr ihrer Vertreibung stimmt mit 1830	
Louis Philipp war geboren 1773, die Ziffern dieser Jahreszahl (1, 7, 7, 3) addiert	= 18
hierzu das Jahr seiner Thronbesteigung	1830
ergibt das Jahr seiner Thronsetzung	1848
Louis Philipp hat sich vermählt mit Amelie von Neapel im Jahre 1809, (1, 8, 0, 9) addiert	= 18
hierzu das Jahr der Thronbesteigung	1813
ergibt gleichfalls das Jahr der Thronsetzung	1848
Königin Amelie aber ist geboren 1782	
Die Ziffern dieser Jahreszahl (1, 7, 8, 2) addiert	= 18
Thronbesteigung	1830
ergibt das Jahr der Thronsetzung 1848	
Das Aufkommen Napoleons I. debiert	

Verschollen.

Roman von William Brinard.

Ein Mädchen gesammeltsten Stolzes flog über das Antlitz des Malers. „Die Sache war lebensgefährlich,“ versetzte er. „Eine alte Fege, mit allen Teufelstücken vertraut, und einen, zu allem, selbst zu einem Morde entschlossenen Edelmann zu wegnern zu haben, ist wahrhaftig keine Kleinigkeit.“

„Je härter der Kampf, desto mehr Ehre für den Sieger,“ entgegnete der Domino. „Wie ich höre, sind der Freiherr und die alte Fege im Arresthause, warum aber hat man noch nicht die Mitschuldigen des Entführers verhaftet?“

„Die Mitschuldigen?“ fragte der Maler. „Ich möchte nicht, daß ein solcher existiert.“

„Glaubt Ihr, der Freiherr habe allein das Mädchen entführt?“ fuhr der Domino fort. „Das ist nicht gut anzunehmen, jedenfalls hat er Helfershelfer gehabt, und ich bin überzeugt, daß er während seiner Reise hierher darauf bezügliche Anspielungen gemacht haben wird.“

„Muss ich erst auf „Anspielungen?“ versetzte er. „Nicht eine einzige. Der Salomo ist während der Reise so stumm wie ein Fisch gewesen, ich bin nicht von seiner Seite gewichen und sowohl der Kommissar, wie ich, beide haben wir unser möglichstes versucht, mit dem Freiherrn oder der Fege eine Unterhaltung anzuknüpfen, aber welches Thema wir auch wählen mochten, wir erhielten kein Wort, nicht einmal ein Kopfnicken zur Antwort.“

Der Domino atmete stöhnlich erleichtert auf; es schien dem Maler, als müsste dem Manne ein schwerer Stein vom Herzen gefallen sein. Auch der Landmann machte eine Bewegung, die deutlich verriet, mit welcher Spannung er dieser Antwort entgegengelesen hatte.

Eine Weile stockte die Unterhaltung, dann wickelte der Landmann seinem Begleiter etwas ins Ohr, worauf dieser sich zum Maler hinüberbeugte und leise die Frage an ihn richtete, ob er nach Ruhm und Reichtum Verlangen trage?

„Wiederum,“ antwortete dieser erstaunt, „beides zu erlangen, ist mein schnellster Wunsch. Was soll diese Frage?“

„Euch Gelegenheit geben, beides ohne große Mühe zu erwerben,“ flüsterte der Domino. „Ihr habt Mut genug, ein Wagstück zu unternehmen, deshalb werde ich mich an Euch, von Euch allein hängt es ab, ob Ihr ein berühmter, reicher Mann werden wollt.“

„Sprecht,“ fiel Mung ihm ungeduldig ins Wort; „tann ich's vollbringen, werde ich's nicht zurückweisen. Um was handelt es sich?“

Der Domino hob den seidenen Vorhang seiner Halbmaske in die Höhe und legte den Mund dicht an das Ohr des Malers. „Erstredt nicht,“ flüsterte er, „die Sache ist nicht so gefährlich, wie sie sich anhört. Es gilt, den Freiherrn aus seinem Retter zu befreien.“

Der Maler fuhr überrascht zurück und sah sich ängstlich um, besorgend, ein Dritter könne diese Worte gehört haben.

„Dünkt Euch das so schwierig?“ fuhr der Vermummte fort. „Ein Mann, wie Ihr, darf nicht zurückbeben, mit dem leidhaftigen „Gott sei bei uns!“ den Kampf zu wagen. Uebrigens habe ich Euch die Sache so leicht gemacht, daß ein Kind es vollbringen könnte; wenn nicht verschiedene, sehr triftige Gründe mir verböten, mich öffentlich hier zu zeigen, wolle ich es selbst unternehmen; unter den obwaltenden Umständen aber bedarf ich hierzu eines Fremden, und wenn Ihr Euch weigert, so werden hundert andere sich finden, die gern dazu bereit sind. Ist die Tat gelungen, so werdet Ihr innerhalb acht Tagen in sämtlichen Zeitungen Deutschlands die lobendsten Anerkennungen Eures Gutes lesen, sowie eine gewissenhafte, unparteiische Besprechung Eurer Gemälde, von bedeutenden Kapazitäten der Kunst geschrieben, finden. Man wird oiddann fortfahren, Euch zu protegieren, die Kunstausstellungen und Galerien reihen sich um die Ehre, eines Eurer Gemälde zu besitzen, und in wenigen Monaten habt Ihr einen Namen in Europa, vor dem die Koryphäen der Malerkunst den Hut ziehen müssen. Dabei allein bleibt es nicht; bedeutende Summen erhalten Ihr angewiesen auf deutsche und italienische Bankhäuser, Ihr könnt zu Eurer weiteren Ausbildung eine Reise nach Italien und Spanien machen, alle berühmten Galerien besuchen und wenn Ihr wieder heimgekehrt seid, von den Zinsen Eurer Kapitalien leben, so daß Ihr nicht nötig habt, Eure Schöpfungen zu Spottpreisen zu veräußern. Was sagt Ihr dazu, he?“

Das Antlitz des Malers war abwechselnd bald rot, bald blaß geworden, fieberhaft pochten seine Pulse und verzehrende Ungeduld leuchtete aus seinen Widen. „Lapp!“ entgegnete er, dem Vermummten die bebende Rechte entgegenreichend. „Ich bin Euer, vorausgesetzt, daß Euer Plan sich ausführen läßt.“

„Besürchtet nichts,“ versetzte der Domino, „die Sache ist leichter, als Ihr glaubt.“ Er zog unter seinem Mantel ein kleines Flacon hervor und reichte es dem Maler. „Nehmt dies,“ fuhr er fort, „und begehrt Euch morgen oder übermorgen ins Gefängnis, man wird Euch den Zutritt zum Freiherrn nicht verweigern. Seid Ihr in seiner Zelle, so gebt ihm das Fläschchen und sagt ihm, einer seiner Freunde sende es, er solle den Inhalt desselben in einem Glas Wasser trinken und die Folgen ruhig abwarten. Es ist ein starker Schlaftrunk, gebraut von einem morgenländischen Arzt, der sich auf die geheimen Kräfte der Natur verstand. Hat der Freiherr das Fläschchen geleckt, so wird er sofort in Schlaf fallen und aus diesem erst nach Ablauf von dreimal vierundzwanzig Stunden wieder zum Leben erwachen. Und so fein ist dieses Getränk berechnet, daß der geschickteste Arzt die Wirkung desselben für Schlagfluß oder Augenlähmung hält. Man wird also durchaus keinen Verdacht schöpfen, den Freiherrn am dritten Tage beerdigen und seinen Namen in der Liste der Lebenden ausstreichen. Daß ich dafür Sorge tragen werde, den Freiherrn nicht zu lange in seiner engen Behausung unter der Erde zu lassen, habe ich wohl nicht nötig, zu erwähnen. Ihr seht also, wie leicht die Sache abzumachen ist; wollt Ihr sie übernehmen, und vor allen Dingen, wollt Ihr sie ausführen und genau nach meinen Worten handeln?“

Der Maler steckte das Flacon ein und versprach, so bald als es seine Zeit erlaube, ans Werk zu gehen.

Der Domino erhob sich. „Haltet Euer Wort,“ sagte er zum Abschiede, „kommt ihm bald und treu nach, so werdet Ihr auch in mir keinen Wortbrüchigen finden.“

Er schritt, gefolgt von dem Landmanne, hinaus, und erst, als die beiden das Zimmer schon längst verlassen hatten, drehte der Maler, so leichtfertig dem Fremden vertraut und nicht einmal nach dem Namen desselben gefragt zu haben.

von 1794 (Jahr des Sturzes von Robespierre) 1794
 Die Fiffen dieser Zahl (1, 7, 9, 4) addiert = 21
 ergibt das Ende der ersten Napoleonischen Herrschaft 1815
 Napoleon III. ist zum Kaiser gekrönt worden 1853
 Diese Jahreszahl (1, 8, 5, 3) addiert = 17
 bleibt das Jahr der Thronentsetzung 1870
 Das letzte seltene Ereignis betrifft das deutsche Kaiserhaus;
 Kaiser Wilhelm I. ist zum Kaiser gekrönt worden 1871
 Diese Jahreszahl (1, 8, 7, 1) addiert = 17
 ergibt das Jahr seines Todes 1888

Aus aller Welt.

**** Diensthöfen Berlin.** Die Berliner Polizei verhaftete zwei „Verlen“, von denen die erste seit Dienst-Antritt die Herrschaft systematisch bestohlen und zum Schluß einen Raub-Anfall fingiert hatte, bei dem ihr 150 Mk. gestohlen sein sollten, die sie zur Post tragen mußte. Die zweite fälschte gar einen Scheck über 3000 Mk. um sich Heiratsgut zu verschaffen.
**** Das Kriegsgericht in Frankfurt a. M.** verurteilte den Hauptmann v. Dörhen, der den Landwehr-Leutnant v. Studrad im Duell erschossen hatte, zu zwei Jahren Festung. Herr v. Dörhen war der schwer Verletzte gewesen.
**** Von dem beim Darmstädter Nobel-Unglück verletzten vier Offizieren ist jetzt der dritte, Leutnant Charles de Beaulieu, gestorben.
**** In Salzburg erschoss ein österreichischer Artillerie-Hauptmann seine Frau und sich selbst wegen Schulden.
**** Durch eine Lawine sind bei Lößstein am Eingang des Tauern-Tunnels im Salzburgischen 35 Arbeiter verschüttet. Alle dürften tot sein. Auch aus Südtirol wird der Tod von elf Menschen durch Lawinensturz berichtet.
**** Durch einen Salutschuß mit einer Kartusche, der bei einem Wohltätigkeitsfest in Brüssel abgefeuert wurde, wurde einem Manne, der junaher herangeraten war, das Gesicht total zerstört. Er war sofort tot.
**** Auf den Trümmern von Messina erschoss sich ein junger Student, als sämtliche Familien-Glieder tot aus den Ruinen herausgeholt worden.
**** Ein aufregender Zwischenfall hat sich beim Begräbnis eines Finanzbeamten in Leipzig zugetragen. Die Geliebte des Verstorbenen sprang dem Sarge in das Grab************

nach, wodurch der Sargdeckel durchschlagen wurde. Nur mit Mühe gelang es, die aufgestiegene Person wieder aus dem Grabe herauszugleichen.
**** 137 Heiratsanträge in sechs Wochen** erhielt die Tänzerin Mary Deba, die vor einiger Zeit bei einer Schönheitskonkurrenz den ersten Preis erhielt. Ihr Bild war in einigen Zeitschriften damals vervielfältigt worden. Noch jetzt melden sich täglich neue Bewerber.
**** Im Braunschweig ermordet.** In der Nähe des Hauptbahnhofes in Pittsburg (Amerika) wurde der Leichnam eines 18jährigen Mädchens in bräutlichem Schmuck auf den Schienen vorgefunden. Es stellte sich heraus, daß der Leichnam an die Schienen gebunden war, und die Polizei vermutet, daß mehrere Personen an dem Mord beteiligt sind. Es ist gelungen, die Identität des Mädchens festzustellen, sie ist italienischer Abstammung und heißt Lona Suppino. Das junge Mädchen hatte bereits einer Freundin mitgeteilt, daß sie heimlich verlobt sei und sich entführen zu lassen beabsichtige. Ueber die Persönlichkeit des Bräutigams, in dem die Polizei den Mörder vermutet, ist noch nichts bekannt.
**** Eine Reizung zum Rückgang** zeigen die Fleischpreise an den Hauptmarkorten in — — Bremen. Auch die Schlachtungen auf dem Berliner Schlachthof wiesen im Februar eine Rückwärtsbewegung gegen das Vorjahr auf.
**** Umfangreiche Arbeiterveränderungen** im Ruhrkohlenrevier werden für den 15. März angekündigt wegen der Ausichtslosigkeit einer baldigen Besserung in der Lage auf dem Kohlenmarkt.
**** Neue Hochwassergefahr** steht infolge eingetretenen Tauwetters in der Altmark zu befürchten. Infolgedessen ist eine Kompanie Spandauer Pioniere mit Pontons und vielen Gerätschaften von neuem in das Ueberschwemmungsgebiet ausgerückt. Wie gemeldet

wird, können die Chaußeen erst im Sommer wieder ordnungsgemäß hergerichtet werden. An eine Wiederaufnahme landwirtschaftlicher Arbeiten ist vorläufig noch gar nicht zu denken, da ausgedehnte Gebiete noch unter Wasser stehen.
**** Der Postdampferverkehr** zwischen Sahnitz und Trebbitz ist infolge Eisganges unterbrochen. Wiederaufnahme unbestimmt. Personen- und Güterverkehr wird über Warne-münde-Gleise umgeleitet.
**** Der Gesang-Wettstreit** in Frankfurt a. M. beginnt am Himmelfahrtstage (20. Mai) und dauert bis Sonnabend (22. Mai) an welchem Tage die Prämierung durch die Kaiserin erfolgt. Am 19. Mai ist Begrüßungs-fest.
**** Der spanische Dampfer „Mauro“** aus Bilbao lief auf den Felsen Le Bouc bei Vrest auf. Es erfolgte eine Reflexexplosion und das Schiff verschwand in wenigen Augenblicken in den Wogen. Von der Mannschaft fehlt jetzt jede Spur.
**** Eigenartig ist die Brautwerbung** eines jungen Mannes in Moskau. Um sich dem Gegenstand seiner Liebe, einer vielumwobenen reichen Baronin, zu nähern, verkleidete er sich als Porzellanhändlerin und bot Sachen zum Kaufe an. Er erreichte seinen Zweck und gewann das Herz der Schönen.
**** Die Lawinenstürze nehmen** kein Ende. An der tirolisch-italienischen Grenze hat sich auch wieder Neuschnee eingestellt, der stellenweise 2 m hoch liegt. In Tirol wurden 18 Personen durch eine Lawine getötet, ferner wurden 30 Hirten, die sich in einen Viehstall geflüchtet, unter dem eingestürzten Dach begraben. In Savoyen wurden 11 Personen von einer Lawine begraben und 22 verletzt.
**** In Madela bei Rom** wurden sieben spielende Kinder von einer zusammenstürzenden Mauer begraben. Alle wurden als Leichen herorgezogen.

Gericht üb. d. Schlachtviehmarkt

Reipzig, am 12. März 1909.

Klassifizierung	Stückzahl	Preis
Ochsen:		
1. vollfleischig ausgewäst. höchstes Alter d. im Winter b. zu 6 Jahr.	75	
2. junge fleischige, nicht ausgewäst. — ältere ausgewästete	60	
3. mäßig genährte junge, gut genährte Alt.	60	
4. gering genährte jeh. Altes	50	
Rauben		
1. vollfleischig, ausgewästete Rauben höchsten Schlachtwertes		
2. vollfleischig, ausgewästete Raube höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren		
3. ältere ausgewästete Raube u. wenig gut entwidelte jähg. Raube und Rauben	58	
4. mäßig genährte Raube u. Rauben	50	
5. gering gen. Raube u. Rauben	40	
Bullen:		
1. vollfleischig, höchst. Schlachtwertes	60	
2. mäßig genährte jüngerer und gut genährte ältere	61	
3. gering genährte	56	
Rinder:		
1. feinste Raub- (Schmilch-) Mastjunge beste Saugkälber	48	
2. mittlere Raub- und gute Saugkälber	34	
3. geringere Saugkälber (Preiser)		
4. ältere gering genährte (Preiser)		
Schafe:		
1. Mastlamm und jüngerer Mastlamm	37	
2. ältere Mastlamm	34	
3. mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mastschafe)	39	
Schweine:		
1. vollfleischig der feineren Rassen u. deren Kreuzungen im Alter b. zu 1 1/2 Jahren	68	
2. fleischige	64	
3. gering entwidelte	60	
4. Saunen und Ober	61	
5. ausländische		
7. kleine		

Orientierungstafel.

Entfernungen vom Bahnhof Naunhof nach Ortsmitte von:

Albrechtshain	4,0 Km.	Eicha	3,1 Km.	Röhra	5,0 Km.
Altenhain	3,4 "	Erdmannshain	2,0 "	Rindhardt	2,6 "
Ammelschhain	4,4 "	Fuchshain	4,6 "	Oberholz	7,5 "
Belgershain	7,0 "	Großsteinberg	4,3 "	Polenz	7,5 "
Beucha (Bahnhof)	6,7 "	Grethen	6,8 "	Pomßen	6,1 "
Beucha (Dorf)	7,1 "	Kleinpössa	7,7 "	Seiferschhain	6,6 "
Brandis	7,5 "	Kleinsteinberg	5,8 "	Staudnitz	4,3 "
Cämmerci	7,0 "	Alinga	3,3 "	Therna	4,9 "
				Wolfschhain	6,6 "

Diplome

In feiner künstlerischer Ausstattung für Behörden, Vereine, Private sowie jedwede Korporation. a a

Buchdruckerei

Naunhofer

Nachrichten

Blitz & Eule.

Plakate

Jeden Genres, ein- und mehrfarbig, a a mit und ohne Embleme a a schnellstens bei zivilen Preisen.

Berschollen.

Roman von William Brüned. 38
 Der Gedanke, vor der Worte zu stehen, an welche er schon oft vergeblich angepöcht hatte und den Zauberstab, der diese Worte öffnete, in den Händen zu halten, ließ dem Maler Tag und Nacht keine Ruhe; unzählige Luftschlösser baute er, um sie gleich darauf wieder zu zerstören, weil ihm keins reich, keins blendend genug schien. Dennoch zögerte er, von dem Zauberstabe Gebrauch zu machen, ein Schritt vorwärts, und er stand an dem heißersehnten Ziele seiner Wünsche; er blieb zaubernd stehen. Nicht die Furcht vor einem Mißlingen des Planes hielt ihn ab, diesen Schritt zu tun, sondern eine innere Unruhe, die seine Nerven abspannte und ihn zu einem festen Entschlusse nicht kommen ließ.
 So waren zwei Tage schon unbenuzt verstrichen; der Maler hatte den ersten in Saun und Braus zugebracht und am zweiten, dem Mittwoch, bis an den Abend geschlafen. Als er erwachte, fiel es ihm anfangs schwer, sich auf die Ereignisse der letzten Tage zu besinnen; wirr und dumpf war es in seinem Kopfe, am liebsten hätte er sich wieder hingelegt, um bis zum nächsten Morgen weiter zu schlafen. Das erste, was er tat, als er sich angekleidet hatte, war, daß er seine Geldbörse einer Untersuchung unterwarf, die sehr betäubend ausfiel. Von der Summe, welche der Stadtrat ihm derzeit auf die Reise mitgab, fanden nur noch wenige Taler sich vor. Die Entdeckung geht, mitten im Winter, mit der Barschaft auf Null reduziert zu sein, und dabei keine Aussicht auf eine baldige Verbesserung seiner Lage zu haben, fiel drückend auf das Herz des Malers, der bitter bereute, daß er dies nicht vorher bedacht hatte.
 Als er die Börse wieder einsteckte, fiel das Fläschchen, welches der Vermittler ihm gegeben hatte, ihm in die Hand, beim Anblick desselben empfand er sich seiner Unterredung mit dem Domino und des Auftrags, der ihm Ruhe und Reichthum einbringen sollte. Der Gedanke daran schenkte den Trüb-sinn aus seinem Herzen und die Falten von seiner Stirne, nach einigem Nachdenken beschloß er, am nächsten Tage die Arbeit zu unternehmen, vor deren glücklichen Ausführung ihm nicht bangte, und das weitere ruhig abzuwarten. Mit diesem Ent-

schlusse verließ er sein Zimmer, um in der frischen Luft Vindierung für das Kopfweh zu suchen, welches ihn belästigte. Er war am Rheine einige Stunden auf- und abspaziert, hatte dann noch einige Strahlen durchwandert und kehrte endlich ins Schnapsstafino ein, um in gewohnter Weise seinen Nachtrunk einzunehmen.
 Genanntes Schnapsstafino war eine Brantweinchenke in der Schwabengasse, die sich nicht nur damals, sondern auch jetzt noch eines weit verbreiteten Rufes erfreut und hauptsächlich Leute aus den gebildeteren Ständen zu ihren Gästen zählte.
 Abends nach zehn Uhr fanden die Stammgäste, Künstler, Beamte und wohlhabende Handwerker sich ein und bis in die späte Nacht wurden die Ereignisse der heiligen Stadt durchgenommen, Politik getrieben und nicht selten auch auf Kosten irgend eines Bürgers ein lustiger Schabernack erdichtet und ausgeführt.
 Als der Maler eintrat, fiel sein erster Blick auf den Notariatskandidaten Radner, der mit einem älteren Manne, in eifriger Unterhaltung begriffen, in der dunklen Ecke des kleinen Zimmers saß und dem Schnapsglase häufig zusprach.
 Absichtslos setzte der Maler sich an denselben Tisch, kaum aber hatte der Ton der Stimme Radners sein Ohr berührt, als er höher rückte. Ihm war, als habe er diese Stimme in einem ihm höchst wichtigen Augenblicke schon einmal gehört, nur konnte er sich nicht entsinnen, wo und wann. Vergeblich strengte er sein Gedächtnis an, je länger er darüber nachdachte, desto verworrener wurde es in seinen Gedanken. Von der Unterhaltung Radners mit dem alten Manne verstand er, weil sie flüsternd geführt wurde, keine Silbe; doch entnahm er aus der auffallenden Unruhe, welche der Notariatskandidat dadurch an den Tag legte, daß er sich dann und wann erhob, häufig auf die Uhr sah und fast unausgesetzt Blicke um sich warf, in denen die Furcht vor unerfahrenen Käufern und Zeugen sich ausdrückte, daß diese Unterhaltung eine wichtige und geheimnisvolle sein müsse. Reugierde war die schwache Seite des Malers nicht; als er bemerkte, daß seine Nähe dem Notariatskandidaten unangenehm war, setzte er sich an einen anderen Tisch.
 Kurz nachher verließ Radner mit seinem Begleiter die Schenke und jetzt erst tauchte in dem Maler die Erinnerung

auf, daß diese Stimme eine frappante Ähnlichkeit mit der des schwarzen Dominos besaß, welcher ihm Ruhe und Reichthum versprochen hatte. Im ersten Augenblicke wollte er den beiden folgen, um sich Gewißheit hierüber zu verschaffen, doch ließ er diesen Voratz fallen, einestheils, weil er nicht glaubte, daß Radner jener Vermummte gewesen sein könne, dann auch, weil, als er diesen Voratz sagte, ein Mann ins Schenckzimmer trat, der sofort die Aufmerksamkeit des Malers fesselte. Dieser Mann war der Wirt von der holländischen Grenze, der Oheim Karas, der, wie Rung augenblicklich vermutete, in der Absicht nach Köln gekommen war, seine Richte aufzusuchen. Kaum hatte der Eingetretene den Maler erblickt, als er auch sofort auf denselben zustürzte, ihn am Rockragen faßte und in die heftigsten Schmähworte ausbrach. Der Maler ließ diesen Sturm ausstehen, kaum aber schwieg sein beleidigter, als er mit einem Rud sich den Händen desselben entriß.
 „Hier“, hob er an, indem er sich zu den überraschten Gästen wandte, deren Blicke mit dem Ausdruck gespannter Reugierde auf ihn gerichtet waren, „hier steht Ihr den vollendeten Galunken, den Gott unter der Sonne hat. Dieser Mensch ist der Wirt aus jenem Dorfe, in dessen Nähe die Burg des Freiherrn von Langenbeck, des Entführers der schönen Rosa liegt. Er leistete den Schurkereien des Freiherrn allen Vorschub, ging in seiner Niederträchtigkeit sogar soweit, daß er seine eigene Richte, ein unschuldiges, tugendhaftes Mädchen marterte und mißhandelte.“
 „Werft ihn hinaus den Galunken!“ ertönte die Wirtstimme eines der Gäste.
 Der Ruf sündete; ehe der Wirt sich's verah, hatten ihn ein Duzend Hände gefaßt. Ein kurzer, ungleicher Kampf entspann sich, vor Ablauf einer Minute stand der Wirtliebig schon vor der Türe.
 Die Gäste bestürmten jetzt den Maler mit Fragen und Witten, ihnen die näheren Umstände bei der Befreiung der Stadtratsstochter zu berichten; doch schloß sich dieser nicht aufgelegt, Rede zu stehen. Dem Drängen der Wirtbegierigen setzte er Wroth entgegen und wenig fehlte, so wäre er ebenfalls auf die rascheste Weise an die Luft befördert worden. Er zog vor, freiwillig die Schenke zu verlassen und schlug den Weg zum Rheine ein.

Die Naunhofer Nr. 33. Bürg nachmittags 6 Fortbildungsschule nachmittags 5 Der neuem oder das Lieb Im bildungsschule auch beim Sch vormitte " " nachmitte " " vorkmitte " " Großhadrin in Karlsruhe badischen La Flottenvereins halten, der ma korrespondenz Höchlichst dieses Winters herausgegeben in denen Anse wurden, die v kannten nicht Anschauungen mit demjenige (Schule) in Fr schick, denn d französischen T die Anschau handelte, der der Marine o dürfte. Im r die junge eor rung des Kre lich abgemirch mehr Mittel und namentlich Rüstbesichtig auf — er sp aus — auf er im allgeme redest. Sicherlich den Kleinrieg